

Jeffrey Sachs: Vier Jahre Krieg in der Ukraine – Vorherrschaft oder Frieden?

Prof. Jeffrey Sachs spricht über den vierten Jahrestag der russischen Invasion in der Ukraine, warum Deutschland der Schlüssel zur Lösung des Konflikts ist, warum die USA eine gemeinsame europäische Ordnung mit Russland ablehnten und wie sich die Weltordnung infolge des Krieges verändert hat. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X /Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück in der Sendung. Wir werden erneut von Professor Jeffrey Sachs begleitet, um über den vierten Jahrestag der russischen Invasion in der Ukraine zu sprechen, die am 24. Februar 2022 begann. Es ist in gewisser Weise auch der zwölfte Jahrestag des von der NATO unterstützten Putsches in der Ukraine am 22. Februar 2014, der, so kann man argumentieren, diesen Krieg überhaupt ausgelöst hat. Vielen Dank also, dass Sie wieder in der Sendung sind.

#Jeffrey Sachs

Traurig, dass wir immer noch über diesen Krieg sprechen und dass er nach all dieser Zeit immer noch andauert. Wirklich erstaunlich.

#Glenn

Ich stimme zu. Dieser Krieg war auf jeder Ebene eine Katastrophe. Natürlich ist er eine humanitäre Katastrophe, insbesondere für die Ukraine. Und er war auch eine strategische Katastrophe, die Europa zerstört und uns immer näher an einen möglichen Atomkrieg bringt. Angesichts der beiden Jahrestage – warum, glauben Sie, dauert dieser Krieg immer noch an, wo doch so viel auf dem Spiel steht und so viel Zerstörung angerichtet wurde?

#Jeffrey Sachs

Nun, der Ausgangspunkt ist, dass die USA davon ausgingen, sie würden niemals in einen Krieg geraten. Dieses ganze Debakel, diese ganze Katastrophe, beginnt mit den Ideen der 1990er Jahre – nämlich, dass die USA nach dem Ende des Kalten Krieges die unangefochtene Vormachtstellung innehatten und Russland in eine von den USA geführte Weltordnung einbinden könnten. Das war die

Grundidee. Und tatsächlich glaubte man nicht nur, Russland in eine von den USA geführte Welt einbinden zu können, sondern es zu einer drittklassigen Macht zu degradieren, vielleicht sogar zu zerteilen. Zbigniew Brzezinski, der wohl artikulierteste unter all diesen Illusionisten, schrieb in den 1990er Jahren, dass Russland vielleicht für immer in drei lose verbundene Staaten zerfallen würde: ein europäisches Russland, ein sibirisches Russland und ein fernöstliches Russland. Das war Triumphdenken. Die Vorstellung war, dass die USA unangefochten und unangreifbar seien – und dass es daher keinen Krieg geben würde.

Russland würde allen Forderungen der Vereinigten Staaten nachkommen. Und wenn Russland diesen Forderungen nicht nachkam, war das der Grund, warum der Krieg andauerte. Als Russland bewies, dass es dem standhalten konnte, was die Vereinigten Staaten und Europa für einen vernichtenden Schlag hielten – nach 2014 und dann erneut nach 2022 – und Russland durchhielt und zeigte, dass die westliche Macht geringer war als erwartet, wurde das für diese Politiker selbst zum Grund, weiterzukämpfen. Boris Johnson, einer der wahren Verbrecher in all dem, ein wirklicher Schuldiger an diesem Krieg, sagte in einem Interview, er habe der Ukraine im Frühjahr 2022 nicht erlauben können, ein Friedensabkommen mit Russland zu unterzeichnen, weil dies eine Bedrohung für die westliche Hegemonie darstellen würde.

Also, das sind Kinder, die ein Brettspiel spielen. Natürlich ist es kein Brettspiel – es sind Millionen verlorener Leben, zerstörte Volkswirtschaften, vertane Lebenschancen in den Händen einer kleinen Gruppe, die glaubt, ein Spiel westlicher Vorherrschaft zu spielen. Für die europäische oder US-amerikanische Sicherheit stand dabei nie etwas auf dem Spiel. Es geht hier nicht um die Sicherheit der USA oder Europas; es geht um die Vorherrschaft – zuerst der USA und dann Europas. Die Europäer, muss ich hinzufügen, verhalten sich in dieser Angelegenheit etwas merkwürdig. Die USA haben sie hineingezogen. Die Europäer wussten, dass das eine schlechte Idee war. Ich weiß mit Sicherheit, dass es in Europa großen Widerstand gab, als die USA auf eine NATO-Erweiterung in Richtung Ukraine drängten, weil man wusste, dass das zum Krieg führen würde.

Aber jetzt, da Trump, der seine eigenen Wahnvorstellungen hat, sich für andere Wahnvorstellungen interessiert – nur nicht für diese –, können die Europäer immer noch keinen Ausweg finden, weil sie selbst wahnhaft geworden sind und dachten: Nun, wenn nicht die Vereinigten Staaten die westliche Hegemonie durchsetzen, dann machen wir es eben selbst. Also ist es ein Rachekampf von Deutschland, Frankreich und Großbritannien gegen Russland, der sich dahinzieht. Und das hindert diese elenden Führer – bei ihrem eigenen Volk miserabel unbeliebt; ich spreche von Scholz, Macron und Starmer – daran, die Wahrheit zu sagen: dass dies von Anfang an eine schlechte Idee war und dass es beendet werden sollte. Das Beste für die Ukraine ist die ukrainische Neutralität und ein Ende dieses Krieges. Sie können einfach nicht die Wahrheit sagen.

#Glenn

Wie können wir also heute überhaupt zu einer realistischen ausgehandelten Einigung kommen? Denn ich sehe die Kommentare – sie reichen von Optimismus bis hin zur völligen Ablehnung der

Möglichkeit, dass so etwas überhaupt machbar ist. Die Situation ist ziemlich kompliziert. Russland betrachtet die NATO-Erweiterung – und insbesondere das Eindringen in die Ukraine – offensichtlich als existenzielle Bedrohung und stellt daher sehr weitreichende Forderungen. Die Ukraine wiederum sieht sich durch die Invasion ebenfalls einer existenziellen Bedrohung gegenüber. Und was wir sehen, ist, dass die jeweiligen Lösungen genau entgegengesetzt sind. Die USA scheinen einige der Schlüssel in der Hand zu halten, da sie befürchten, dass dieser Konflikt sie in Europa festfahren und Russland weiter in Richtung China drängen könnte. Aber ich verstehe wirklich nicht, was die Europäer tun. Wie Sie angedeutet haben, ergibt es überhaupt keinen Sinn, das Ganze weiterlaufen zu lassen. Welche möglichen Einigungen oder Lösungen sehen Sie also?

#Jeffrey Sachs

Die eigentliche Lösung liegt hier bei Deutschland. Deutschland ist der Schlüssel. Deutschlands schreckliche Führung ist der Grund, warum dieser Krieg ausgebrochen ist und warum er andauert. Es ist sehr aufschlussreich, die Memoiren von Angela Merkel zu lesen, in denen sie den Moment beschreibt, als Deutschland beim Bukarester Gipfel 2008 den Forderungen der USA nach einer NATO-Erweiterung nachgab. Am ersten Tag dieses Gipfels, als George Bush rücksichtslos darauf drängte, dass die NATO sich zur Aufnahme der Ukraine und Georgiens verpflichtet, hielten Frankreich und Deutschland – und ich weiß, auch andere wie Norwegen – dies für eine sehr schlechte Idee. Sie versuchten, Widerstand zu leisten, und erklärten Bush, dass dies einen Krieg provozieren, eine Krise in Europa auslösen und so weiter könnte. Doch die Vereinigten Staaten beharrten darauf. Das ist nur ein Beispiel für den tiefen Staat der USA.

In diesem Fall war Bush ein sehr schwacher Präsident, mit Cheney als einer sehr düsteren Figur hinter ihm, aber in Wirklichkeit war es der tiefe Staat, der weiterhin eine Politik verfolgte, die er mehr als ein Jahrzehnt zuvor festgelegt hatte – nämlich dass die NATO sich erweitern würde – und die Europäer dazu drängte, das zu akzeptieren. Merkel leistete am ersten Tag des Gipfels Widerstand, gab jedoch am zweiten Tag nach. Das war meiner Meinung nach der Wendepunkt für Europa. Sie sagte, sie habe etwas gerettet, weil es keinen konkreten Beitrittsplan gab, sondern nur ein Bekenntnis zum Beitritt der Ukraine und Georgiens zur NATO. Das machte aus russischer Sicht keinen großen Unterschied, und es machte auch für die darauf folgende Politik keinen großen Unterschied.

Also Merkel, die meiner Ansicht nach als Kanzlerin eine sehr anständige Person war, hat nachgegeben. Das war ihr Fehler. Scholz war einfach unglaublich schwach und verwirrt. Er hat während seiner Zeit als Kanzler keinen einzigen Satz der Wahrheit oder des gesunden Menschenverstands zu all dem geäußert. Und auch Merz war eine große Enttäuschung, denn als Merz als Kanzler ins Amt kam, schlug er von der ersten Minute an die Kriegstrommeln. Er sagte nicht: „Nun, ich bin neu im Amt. Ich werde meinen Amtskollegen Wladimir Putin kontaktieren, um zu sehen, ob wir vielleicht etwas aushandeln können.“ Er sagte einfach, wir steuerten auf einen noch größeren Krieg zu. Die deutsche Führung war also schrecklich, und das ist folgeschwer, weil Deutschland in vielerlei Hinsicht wirklich im Zentrum dieser Geschichte steht.

Am wichtigsten war, dass 1990, nach dem Fall der Berliner Mauer, als Deutschland noch zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) im Osten und der Bundesrepublik im Westen geteilt war, Helmut Kohl Bundeskanzler war und eine schnelle Wiedervereinigung anstrebte. Dafür war die Zustimmung der Sowjetunion erforderlich. Um diese Zustimmung zu erhalten, erklärte Kohl Gorbatschow am 10. Februar 1990, dass die deutsche Wiedervereinigung die nationale Sicherheit Russlands nicht gefährden würde, unter anderem, weil die NATO sich nicht nach Osten ausdehnen würde. Dieses Versprechen wurde von Kohl gegeben und wiederholt von Hans-Dietrich Genscher, dem deutschen Außenminister – öffentlich, privat und auf unzählige Weisen – bekräftigt.

Das ist die Grundlage der deutschen Wiedervereinigung. Merz sollte das verstehen. Deutschland hat in sehr großem Maße betrogen – natürlich gemeinsam mit den Vereinigten Staaten. Sowohl Deutschland als auch die USA begannen ab 1993, auf eine NATO-Erweiterung zu drängen. Ich spreche oft davon, dass die USA der Hauptantreiber dabei waren, und ich denke, das stimmt auch, aber Deutschland war ein begeisterter Befürworter der NATO-Erweiterung, obwohl Deutschland der Haupt- und überwältigende Nutznießer des Versprechens war, dass sich die NATO keinen Zoll nach Osten ausdehnen würde. Das ist alles gut dokumentiert. Merz sollte das wissen. Dann kommen wir zum Jahrestag des Maidan-Putsches, bei dem die USA viel dazu beigetragen haben, eine neutrale Regierung in der Ukraine zu stürzen.

Wir sollten uns daran erinnern, dass am 21. Februar 2014 die deutschen, französischen und polnischen Außenminister ein Abkommen mit Janukowytsch aushandelten, um die Unruhen auf dem Maidan – die zu einem großen Teil von den Vereinigten Staaten selbst angeheizt wurden – im Gegenzug zu Wahlen später im Jahr 2014 zu beenden. Deutschland war Unterzeichner dieses Abkommens, eine Vertragspartei. Das Abkommen wurde auch mit Präsident Putin und Präsident Obama abgestimmt. Am nächsten Tag stürmten die Putschführer Regierungsgebäude in Kiew und stürzten Janukowytsch. In diesem Moment hätten die westlichen Regierungen sagen sollen: „Wir akzeptieren diesen Putsch nicht.“

Janukowytsch war der rechtmäßig eingesetzte Präsident. Er war an diesem Tag in Charkiw und sagte: „Ich bin immer noch Präsident.“ Doch Obama erkannte sofort die neue Regierung an, was Teil des Plans des US-amerikanischen Deep State war. Deutschland machte wieder mit. Das ist furchtbar. Europa hat versagt. Europa hatte ein Abkommen mit Janukowytsch unterzeichnet und ist dann, völlig innerhalb von 24 Stunden, gegenüber den Vereinigten Staaten eingeknickt. Dann hat Deutschland erneut betrogen, denn 2015, nachdem der Krieg ausgebrochen war, hatten sich die beiden Oblaste im Donbass – Donezk und Luhansk – abgespalten und erklärt, dass sie dem Putschregime in Kiew nicht folgen würden.

Und ein Krieg begann mit dem Volk von Kiew, als die Regierung die abtrünnigen Regionen angriff. Präsident Putin half dabei, das zu orchestrieren, was zunächst das Minsker Abkommen I und später, wichtiger noch im Jahr 2015, das Minsker Abkommen II wurde. Das Minsker Abkommen II sah vor, dass die Kämpfe auf der Grundlage politischer Autonomie für die beiden ethnisch russischen und

russischsprachigen Regionen Luhansk und Donezk beendet werden sollten. Die Garantiemächte dieses Abkommens sollten Deutschland und Frankreich sein. Und wir wissen heute aus den Aussagen beider Seiten, dass sie das Abkommen nicht durchgesetzt haben. Sie haben die Ukraine nicht dazu gedrängt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wie es ihre Verantwortung gewesen wäre.

Wie Merkel später in einer ziemlich schockierend dreisten Erklärung sagte, betrachteten sie das Minsker Abkommen II als eine Art Übergangszeit – eine Phase, in der die Ukraine ihre Stärke für den Krieg aufbauen sollte. Ich weiß nicht, ob Merkel das im Jahr 2015 so gemeint hat; so hat sie es jedenfalls 2022–2023 erklärt. Aber wie dem auch sei, Deutschland hat seine Rolle nicht erfüllt. Meiner Ansicht nach trägt Deutschland die größte Verantwortung – als das größte Land in der Europäischen Union, als das Land, das seit 1990 im Zentrum dieser Geschichte stand, und als das Land, das in entscheidenden Momenten seiner politischen Verantwortung nicht gerecht wurde – in der Frage der NATO-Erweiterung, in der Frage des Putsches oder Umsturzes auf dem Maidan im Februar 2014 und bei der Umsetzung des Minsker Abkommens II. Deutschland hat wiederholt versagt.

Dass Merz als Kanzler ins Amt kommt und einfach erklärt, Putin sei nicht vertrauenswürdig, zeugt entweder von einer grundlegenden Unkenntnis der wesentlichen Fakten der letzten 25 Jahre oder von einer dreisten Missachtung dieser Fakten. Ich hoffe, es ist Unkenntnis. Der Weg, Unkenntnis zu begegnen, ist der Dialog. Merz hätte sofort zum Telefon greifen, seinen Amtskollegen anrufen und sagen sollen: „Ich bin neu gewählter Bundeskanzler Deutschlands. Wir tragen eine große Verantwortung, Frieden zu suchen, und ich glaube, unsere Außenminister sollten sich umgehend treffen und besprechen, was getan werden kann. Vielleicht werden wir keine Einigung erzielen, vielleicht doch, aber wir sollten es versuchen.“ Nichts dergleichen ist geschehen. Ich bin der Meinung, genau das sollte jetzt sofort passieren. Ich gehe davon aus, dass Herr Merz, nachdem er gerade unser Interview gehört hat, umgehend Präsident Putin anrufen und versuchen wird, Frieden zu finden.

#Glenn

Ich mag deinen Optimismus. Nun, wenn der Schlüssel Deutschland ist, könnten wir einige Probleme haben, denn einige der gefährlichsten Rhetoriken kommen derzeit aus Deutschland. Und außerdem hat Merz auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Grunde genommen das gesamte Bemühen Orbáns verurteilt, mit Selenskyj und Putin zu sprechen. Nun, mit Selenskyj zu reden ist in Ordnung, aber mit Putin darf man nicht sprechen. Das sei im Grunde unmoralisch, hieß es. Also, ich setze da nicht allzu viele Hoffnungen hinein, aber mir gefällt die breitere Perspektive, die du hier einnimmst, denn der Ukrainekrieg handelt in großem Maße vom Zusammenbruch dieser gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur.

Ich denke, dieser breitere Kontext ist wichtig. Am Ende des Kalten Krieges, als es das Bestreben gab, ein gemeinsames europäisches Haus zu schaffen – ein größeres Europa, das auch Moskau einschloss

–, gab es viele ungenutzte Chancen. Sie waren damals dabei, haben für Polen verhandelt oder beraten. Sie haben die Sowjetunion unter Gorbatschow beraten und später Russland unter Jelzin. Was war es, das sie wollten, im Vergleich zu dem, was die Amerikaner wollten? Warum war es nicht möglich, eine für beide Seiten akzeptable Nachkriegsordnung des Kalten Krieges zu erreichen?

#Jeffrey Sachs

Ich begann 1989 in Polen zu beraten. Polen bildete damals unter Präsident Jaruzelski, der der sowjetisch unterstützte Präsident war, gemeinsam mit der Solidarność-Bewegung, der antikommunistischen Bewegung, eine Koalitionsregierung. Ich war sehr stark daran beteiligt, ebenso an den wirtschaftlichen Fragen, die damit zusammenhingen. In wirtschaftlicher Hinsicht war die Lage so, dass Polen bankrott war. Es hatte keine Devisenreserven, seine Währung brach zusammen, die Inflation war sehr hoch, und es herrschte Warenknappheit. Als Makroökonom konnte ich daher ein Stabilisierungsprogramm ausarbeiten, das ich der polnischen Regierung und den europäischen Regierungen empfahl.

Diese Empfehlungen wurden im Großen und Ganzen übernommen. Aus praktischer Sicht gelang es Polen, die hohe Inflation zu beenden, die Währung zu stabilisieren und nach etwa einem Jahr einen Prozess des Wirtschaftswachstums einzuleiten, der in den folgenden 30 Jahren anhalten sollte. Es war ein sehr erfolgreicher Übergang aus einer äußerst schwierigen finanziellen Lage. Die Instrumente dafür sind recht gut bekannt, wenn man solche Krisen studiert oder an ihrer Lösung beteiligt war – wie ich es war. Im Fall der Sowjetunion galt dieselbe Situation, allerdings in viel größerem Maßstab. Daher empfahl ich ein ähnliches Maßnahmenpaket, jedoch in deutlich größerem Umfang.

Diese Empfehlungen wurden vom Westen rundweg abgelehnt. Die gleiche Art von Wirtschaftspolitik, die in Polen funktionierte, wurde von der US-Regierung zurückgewiesen. Fünfundzwanzig, dreißig Jahre später las ich das Protokoll der Sitzung im Weißen Haus, in der sie abgelehnt wurde. Ich war schockiert über die Leichtfertigkeit, die Dreistigkeit und die Unwissenheit der Teilnehmer dieser Sitzung. Es gab also natürlich ein Element von Machiavellismus und ein Element von Prahlerie seitens der Sieger des Kalten Krieges, so wie sie es sahen. Aber es gab auch, Glenn, schlichte Dummheit – Menschen, die nichts über wirtschaftliche Stabilisierung verstanden, nichts darüber, was Gorbatschows Regierung brauchte, und so weiter.

Also die Inkompetenz muss hier ebenfalls hervorgehoben werden. Es stellte sich heraus, dass sowohl im sowjetischen Fall als auch später im russischen Fall nach dem Ende der Sowjetunion der Westen völlig desinteressiert war, selbst die einfachste Form finanzieller Unterstützung zu leisten, um eine tiefe Krise zu beenden. Gleichzeitig hörte ich direkt von Präsident Gorbatschow und von Präsident Jelzin, dass sie dasselbe wollten wie Polen – ein Ende der Spaltungen, ein vereintes europäisches Haus. Präsident Jelzins Lieblingswort war „normal“. Russland sollte normal sein. Keine Revolutionen mehr, kein Bolschewismus mehr, keine Spaltungen mehr, kein Kalter Krieg mehr – einfach normal.

Aber die Vereinigten Staaten verfolgten keinen Frieden. Die USA verfolgten Hegemonie. Das ist der Unterschied. Frieden bedeutet, dass man seine Gegenüber mit Respekt behandelt und ihnen sogar kurzfristig hilft. Hegemonie bedeutet, dass man seine Gegenüber zerschlägt, weil das Ziel die Vorherrschaft ist. Und genau das haben wir stattdessen bekommen. Deshalb stand die NATO-Erweiterung zur Debatte, obwohl Russland keine Bedrohung darstellte – im Gegenteil, es sagte genau das Gegenteil. Russland bat darum, der NATO beizutreten, wollte ein gemeinsames europäisches Sicherheitsabkommen. Es gab keine Bedrohung, aber die USA waren daran nicht interessiert. Die USA waren an Dominanz interessiert. Und genau das habe ich damals miterlebt.

#Glenn

Nun, ich wollte fragen: Wie denken Sie, hat der Krieg in der Ukraine die globale Ordnung verändert? Denn die Welt sieht jetzt ganz anders aus als noch vor vier Jahren.

#Jeffrey Sachs

Eines der interessantesten Kapitel in Zbigniew Brzezinskis Buch **The Grand Chessboard** von 1997 stellt die Frage: Wenn Europa und die NATO nach Osten drängen und Russland einkreisen, was wird Russland tun? Brzezinski widmet diesem Thema ein ganzes Kapitel und fragt, ob Russland vielleicht zustimmen – sich fügen – oder ob es Widerstand leisten wird. Könnte es zum Beispiel ein Bündnis mit China oder mit dem Iran eingehen? Brzezinski analysiert all das und erklärt mit großer Zuversicht, dass es keine Chance gebe, dass Russland etwas anderes tun werde, als seine europäische Bestimmung zu akzeptieren. Russland habe keine andere Option. Das erwies sich als eindeutig falsch. Russland sagte: „In Ordnung, auf Wiedersehen. Wir wenden uns Eurasien zu. Wir wenden uns China zu“, was übrigens wirtschaftlich sehr gut passt. Russland und China sind sehr komplementäre Volkswirtschaften – ebenso wie Russland und Europa es übrigens auch waren.

Das war ebenfalls eine gute Verbindung. Es war gut für Deutschland und gut für Russland – diese Partnerschaft funktionierte. Dann kam der Westen mit seinen zwanzig Sanktionsrunden und so weiter. Aber Russland sagte: „Ja, wir werden in eine andere Richtung schauen – nach Indien, nach China, nach Zentralasien, nach Westasien, nach Afrika.“ Das ist die Welt, die gerade entsteht. Die USA dachten also: „Wir sind die Hegemonialmacht, wir führen das Ganze an.“ In Wirklichkeit aber haben wir es mit einem Tyrannen in den Vereinigten Staaten zu tun – immer noch sehr gewalttätig und zweifellos sehr mächtig – und mit einem Europa als Vasallen, völlig verwirrt, entmutigt und gespalten. Die USA, Europa, Großbritannien, Japan, Korea in gewissem Maße, Australien in gewissem Maße und Neuseeland zusammen machen etwa zwölf Prozent der Weltbevölkerung aus.

Vielleicht, wenn man großzügig ist, betrifft es bis zu 15 Prozent der Weltbevölkerung. Es entsteht eine multipolare Welt, und zunehmend fragt sich die übrigen 85 Prozent der Weltbevölkerung: „Was soll dieses US-Mobbing? Was ist diese US-Hegemonie?“ Wir sind noch nicht über die Selbsttäuschungen der Vereinigten Staaten hinaus. Wenn man Donald Trump – einen Meister der Selbsttäuschung – fragen würde: „Wie sieht deine Weltkarte aus?“, würde er Folgendes sagen: „Wir

besitzen ganz Amerika. Das ist die Monroe-Doktrin. Wir besitzen einfach ganz Amerika. Und wir haben das bewiesen – wir haben einen Präsidenten in Venezuela entführt. Wir besitzen ganz Europa. Wir wollen es eigentlich gar nicht; es ist erbärmlich. Diese Leute sind nutzlos. Aber trotzdem, wir besitzen ganz Europa.“

Wir besitzen den gesamten Nahen Osten, und wir werden es beweisen, weil wir in den Krieg mit dem Iran ziehen werden. Wir besitzen Indien, weil Indien Angst vor China hat. Und wir besitzen die Hälfte Südostasiens und des Pazifiks, also umzingeln wir China. Wir stehen also ziemlich gut da – wir haben immer noch das Sagen. Das ist die amerikanische, illusionäre Weltsicht. Ziemlich gefährlich. Die andere Sicht auf die Welt – und übrigens, Afrika, das ich nicht erwähnt habe, weil die Vereinigten Staaten nicht über Afrika nachdenken, außer um Kobalt zu bekommen, das ist alles, und ein paar seltene Erden – die USA haben absolut keine Aufmerksamkeitsspanne für Afrika als Afrika. Es wird nur als ein Ort gesehen, an dem es einige Mineralien gibt, die wir haben wollen. Wenn man die Welt nun aus einer anderen Perspektive betrachtet, würden die BRICS-Staaten sagen: „Nun, wir sind im Grunde die Hälfte der Welt.“

Wir sind Russland, Indien, China, Brasilien, Südafrika – jetzt auch Ägypten, Äthiopien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Iran und Indonesien. Wir wollen uns von niemandem schikanieren lassen, und wir stellen etwa die Hälfte der Weltbevölkerung. Die Afrikanische Union als Ganzes – das sind 55 Länder mit fast 20 % der Weltbevölkerung. Bis zur Mitte des Jahrhunderts werden es 25 % sein. Und wir wollen keine US-Hegemonie. Wir sind real. Wir sind nicht nur ein Haufen Rohstoffe – wir sind real. Und natürlich sind andere Teile der Welt umkämpft, und Europa fragt sich hin und wieder sogar, ob es einfach ein erbärmlicher Vasall der Vereinigten Staaten sein will oder ob es eine eigene Geschichte, Kultur, Gesellschaft und unterschiedliche Standpunkte hat, die es geltend machen möchte.

Europa akzeptiert seine Vasallenrolle nicht ganz, und ich denke, man kann fairerweise sagen, dass die Vereinigten Staaten im relativen Vergleich weder die Autorität noch den Ruf oder das Interesse an Allianzen im Rest der Welt haben. Die westliche Welt ist nur ein kleiner Teil der Welt, und die große Wahrheit ist, dass die 85 Prozent außerhalb der USA und Europas – sowie ein paar ostasiatische Länder – Wohlstand wollen. Sie wollen guten Handel. Sie wollen technologisch vorankommen. Und China wird für sie ein guter Partner sein. Indien wird für sie ein guter Partner sein. Russland wird für sie ein guter Partner sein.

Das ist also kaum die US-Hegemonie, die Trump und der amerikanische Tiefenstaat sich vorstellen. Das, denke ich, ist eine weitaus genauere Sicht auf die Welt. Je schneller die Vereinigten Staaten ihre Illusionen hinter sich lassen – hoffentlich schnell genug, um einen Krieg mit dem Iran zu vermeiden, der verheerend wäre – desto besser wird es für die ganze Welt sein, einschließlich der Vereinigten Staaten selbst. Und je schneller Europa seiner pathologischen Russophobie entkommt und sagt: Wir wurden auf einen Weg geführt, den wir selbst zu gehen beschlossen haben, es war ein Fehler, wir müssen unseren Kontinent auf der Grundlage kollektiver Sicherheit sicher und stabil machen – desto schneller kann Europa wieder aufblühen.

#Glenn

Das Kapitel über Brzezinski erinnert mich an eine Rede, die Joe Biden 1997 beim Atlantic Council gehalten hat, in der er sagte, die Russen seien besorgt über die NATO-Erweiterung. Und, wissen Sie, sie sagten: „Vielleicht wenden wir uns nach Osten, zu China.“ Und er machte sich darüber lustig und meinte sinngemäß: „Ja, und wenn das nicht klappt, könnt ihr ja immer noch mit dem Iran zusammenarbeiten.“ Das ganze Publikum brach in Gelächter aus – es war der lustigste Witz. Aber das ist genau der Punkt. Es ist die Unfähigkeit, mögliche Konsequenzen vorherzusehen. Was heute überaus patriotisch erscheint, entpuppt sich als eine sehr törichte Politik, die uns morgen in eine äußerst schwierige Lage bringt.

#Jeffrey Sachs

Ich habe kürzlich eine berühmte Rede des Erz-Imperialisten Joseph Chamberlain, Leiter des britischen Kolonialamts, aus dem Jahr 1897 erneut gelesen. Einer der bemerkenswerten Punkte in dieser völlig anstößigen imperialistischen Rede ist, als er sagt: „Die britischen Reiche erstrecken sich über die ganze Welt. Wir sind ein Viertel der gesamten Welt. Es gibt niemanden, der uns in der gesamten zukünftigen Geschichte, soweit wir sehen können, herausfordern könnte.“ Und, nun ja, ein halbes Jahrhundert später war alles vorbei. Diese Vorhersagen – diese Prahlerei, diese Arroganz, dieser Glaube, man könne die Welt beherrschen – sind der Hochmut vor dem Fall. Und das war Amerikas und Europas großer Fehler.

#Glenn

Nun, vielen Dank wie immer, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich weiß das wirklich zu schätzen. Ich weiß, dass Sie einen vollen Tag vor sich haben, also lasse ich Sie jetzt gehen. Nochmals vielen Dank.

#Jeffrey Sachs

Gut. Wir sprechen bald wieder mit Ihnen. Machen Sie's gut.